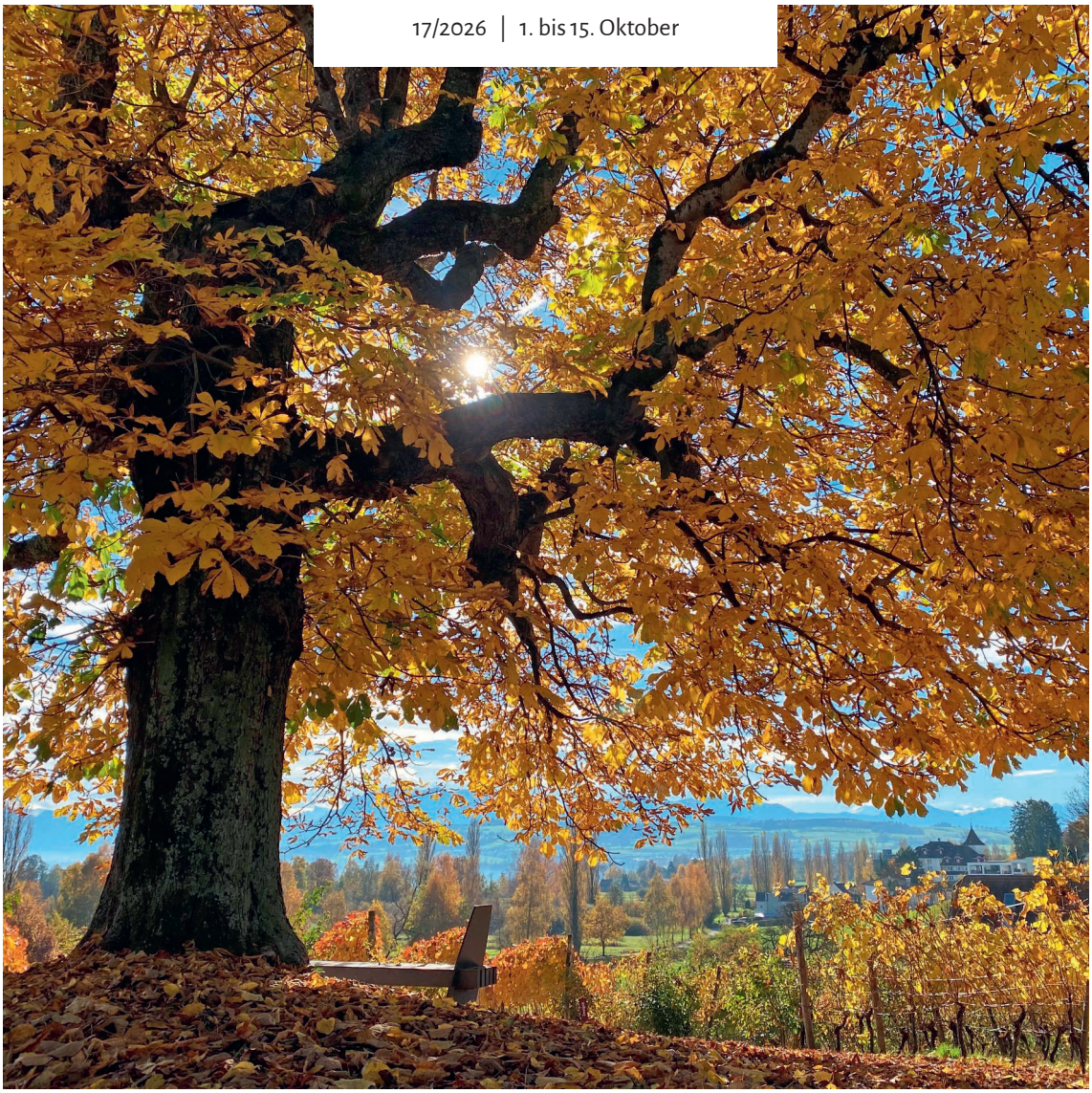
PFARREI
BLATT

17/2026 | 1. bis 15. Oktober



Kath. Pastoralraum meggerwald pfarreien

Pfarrei Adligenswil | Pfarrei Meggen | Pfarrei Udligenswil

Immer unterwegs – selten bei sich
Seite 3

Ausblick Pastoralraumreise
Seite 6

Wenn das Haus zu gross wird
Seite 16–17

Unsere Pfarrämter

adligenswil - meggen - udligenswil
meggerwald pfarreien

Die Pfarreisekretariate stehen Ihnen für alle Ihre Anliegen als erste Kontaktstelle zur Verfügung

Das Pastoralraumteam

Notfallnummer Seelsorge
041 379 00 66

Veneranda Qerimi
Pastoralraumleitung
041 379 00 60
veneranda.qerimi@kpm.ch

Thomas Zimmermann
Leitender Priester
041 377 22 36
thomas.zimmermann@kpm.ch

Tanja Brunner
Leitungsassistenz
041 379 00 63
tanja.brunner@kpm.ch

Urs Stierli
Diakon, Pfarreiseelsorger
041 377 22 36
urs.stierli@kpm.ch

Petronella Scherer
Koordination Pfarrei Udligenswil
041 371 02 90
petronella.scherer@kpm.ch

Alex Mrvik
Pfarreiseelsorger
041 377 22 36
alexander.mrvik@kpm.ch

Anja Schäffer-Eugster
Leitung Katechese
041 377 22 36
anja.eugster@kpm.ch

Clivia Vogel
Katechetin / Koordination
Erstkommunion
041 379 00 61
clivia.vogel@kpm.ch

Pfarramt St. Martin

Adligenswil

Dorfweg 1, 6043 Adligenswil
041 372 06 21, adligenswil@kpm.ch

Öffnungszeiten
Mo, Di: 8.30–11.30, 13.30–17.30
Mi, Do: 8.30–11.30
Fr: 8.30–11.30, 13.30–17.00

In den Schulferien
Montag–Freitag: 8.30–11.30

Pfarramt St. Pius

Meggen

Schlösslistrasse 2, 6045 Meggen
041 377 22 36, meggen@kpm.ch

Öffnungszeiten
Mo–Do: 8.30–11.30, 13.30–17.30
Fr: 8.30–11.30, 13.30–17.00

In den Schulferien
Mo, Di, Mi, Fr: 8.30–11.30
Do: 8.30–11.30, 13.30–17.30

Pfarramt St. Oswald

Udligenswil

Kirchrainstrasse 6, 6044 Udligenswil
041 371 02 20, udligenswil@kpm.ch

Öffnungszeiten
Mo–Do: 8.30–11.30

In den Schulferien
gelten die üblichen Öffnungszeiten

Titelblatt: Veneranda Qerimi

Bild: Urs Stierli

Immer erreichbar – selten bei sich

Vom Kabarettisten Karl Valentin stammt der Satz: «Heute besuche ich mich, hoffentlich bin ich zu Hause.» Es ist eine typische Aussage von Karl Valentin. Im ersten Moment lacht man darüber, um nachher festzustellen, dass sich hinter dem vermeintlichen Blödsinn eine tiefe Lebensweisheit versteckt.

Hand aufs Herz: Wie oft sind wir im Alltag wirklich «daheim», also bei uns selbst? Wir rennen durch das Leben, sind oft überall, nur nicht bei uns. Gedanklich sind wir schon beim nächsten Termin oder hängen an unseren Smartphones.

Wo sind Sie gedanklich, wenn Sie diesen Text lesen?

Beim Schreiben dieser Zeilen muss ich über mich schmunzeln, denn ich bin auch einer, der in Gedanken oft überall, doch zu wenig bei sich selbst ist. Bei mir besteht also durchaus Luft nach oben.

In eine ähnliche Richtung geht eine Aussage, die ich einmal bei Pater Martin Werlen, dem ehemaligen Abt des Klosters Einsiedeln, aufgeschnappt habe. Wenn ihn etwas hässig mache oder ihn etwas stark beschäftige, wenn er «us em Hüsli» sei, müsse er mit einer Reaktion warten, bis er wieder «im Hüsli», also bei sich sei. Sonst sei die Reaktion bestimmt nicht gut und er würde sich im Nachhinein darüber ärgern.

Karl Valentin und Pater Martin Werlen haben bestimmt recht. Dennoch denke ich manchmal, direkt auf etwas zu reagieren, das nervt, ist nicht schlecht. So weiss das Gegenüber, woran es ist. Vor Jahren hat mir einmal ein Arzt gesagt: «Sage, was dich beschäftigt. Rede, auch wenn du über das Ziel hinausschiesst. Schluck nichts herunter, denn Reden gibt kein Magengeschwür.»

Urs Stierli, Diakon und Pfarreiseelsorger

Wort des Priesters

Hart gegen weich

Bild: Thomas Zimmermann

Da fand dieses mehrtägige Sommerfest in Luzern statt. Jeder Abend ein Sonnenuntergangs-Traum. Eine Woge der Friedlichkeit wälzte sich dem Quai entlang. Die Welt traf sich vor den Imbissbuden, die zum Essen aus allen Erdteilen eingeladen hatten. Verliebte in grosser Seligkeit, ältere Herrschaften mit verklärtem Gesichtsausdruck, Familien in Sorge um ihre herumspringenden Kinder – und über all dem Reden und Lachen ertönte aus den Boxen Azzurro von Adriano Celentano. Der ältere Mann mit klassischem Herrenhut sass still auf einer Bank und staunte über all die Erscheinungsformen der einen Spezies namens homo sapiens. «All die Kriegsmacher auf dieser Welt», so stellte er zornig fest, «sollten doch lieber mal hierhin zwangsverpflichtet werden, um zu lernen, was es heisst, liebend in den Abend zu gehen, als endlos töten zu lassen.»

In letzter Zeit fallen mir des Öfteren die Babys in den Kinderwagen auf. Und hier beginnt ebenfalls bereits das Staunen über all die Gesichtsausdrücke dieser kleinen Geschöpfe. Gelegentlich tut es einem weh, die telefonierenden, nur mit sich selbst beschäftigten Erwachsenen zu sehen, während das Kleinkind mit seinem fragenden Blick sich selbst überlassen wird. Wie würde dieser kleine Mensch uns Erwachsene kommentieren? Unsere Ideale und Hoffnungen? Unser Vertrauen in das Leben – oder eher in den Aktienindex?

Vor einigen Jahren erschien ein kleines Büchlein mit dem Titel «Bescheidenheit» zum Aktienwesen. Darin ist ein Gespräch mit dem Ökonomen Tomas Sedlacek und dem Mathematiker David Orrell enthalten. Sedlacek gibt zu bedenken, dass in uns Menschen das Rationale im Vordergrund stehe und dass wir daran glauben, mittels Mathematik die Zukunft mit dem entsprechend ökonomischen Wachstum vorhersagen zu können. Heutzutage sei es üblich, mit grossem Zahlenmaterial harte Argumente zu zementieren. Der Ökonom erwähnt dabei die biblische Geschichte von der Tötung Abels durch seinen Bruder Kain. Im Althebräischen heisse Kain «Schmied». Der Name Abel komme von «Wind» oder «Nebel». Das Harte schlägt das Weiche. Was nicht in Zahlen gegossen werden kann, zeige sich in der Weichheit und stehe somit vielfach auf der Verliererseite. David Orrell, der Mathematiker, studiert die Wahrscheinlichkeit in nicht linearen Modellen. Wohl könne das Wetter in der Atmosphäre durch die Physik erklärt werden. Jedoch ist bereits eine einzelne Wolke in keine Gleichung zu pressen und somit für das hart Berechnende nicht verfügbar. Sedlacek plädiert grundsätzlich für mehr Bescheidenheit: «Es ist besser, annähernd genau zu sein, als genau falschzuliegen.»

Thomas Zimmermann, Leitender Priester

Bild: zVg

Pilgerfahrt nach Greppen

Sonntag, 11. Oktober

Traditionell findet im Oktober die Pilgerfahrt über den Vierwaldstättersee nach Greppen statt. In der Pfarrkirche Greppen feiern wir den Sonntagsgottesdienst.

Das Besondere liegt am Anfahrtsweg mit einem Extraschiff über den See. Die Sicht vom See aus auf unseren Pastoralraum ist nicht alltäglich.

Wir freuen uns auf Ihr Mitfahren und Mitfeiern. Bitte beachten Sie: Die regulären Sonntagsgottesdienste in den Pfarreien Meggen, Adligenswil und Udligenswil finden nicht statt.

Abfahrt des Schiffes: 13.30 ab Fridolin-Hofer-Platz
Ankunft in Meggen: 16.30
Gestaltung des Gottesdienstes: Urs Stierli, Thomas Zimmermann (Liturgie), Markus Weber (Orgel)

Vorbereitungstag der
Firmandinnen und Firmanden

Firmvorbereitung

Samstag, 17. Oktober

Die Firmandinnen und Firmanden treffen sich von 9.00 bis 15.00 zum Intensivtag zur Firmvorbereitung. Für eine kurze Begegnung wird am Morgen auch Firmspender Abt Christian Meyer vom Kloster Engelberg dabei sein. Für die Begegnung mit dem Abt und für eine persönliche Zeit sind am Morgen zudem die Firmpaten eingeladen. Am Nachmittag werden die beiden Firmgottesdienste vorbereitet.

Die Firmung selber feiern die 54 Jugendlichen in zwei Gruppen am Samstag, 24. Oktober, 17.00 oder am Sonntag, 25. Oktober um 10.00 jeweils in Udligenswil. Sicher würden sich die Firmandinnen und Firmanden freuen, wenn viele Mitmenschen aus den drei Pfarreien die Firmgottesdienste mitfeiern. Es hat Platz für alle!

Urs Stierli, Diakon

Pilger- und Kulturreise nach Malta

Auf den Spuren des Apostels Paulus

Bild: pixabay.com

Vom 5. bis 11. April 2027 organisiert der Pastoralraum eine Pilger- und Kulturreise nach Malta. Unter dem Motto «Auf den Spuren des Apostels Paulus» entdecken die Teilnehmenden jene Orte, die eng mit dem Wirken des Völkerapostels verbunden sind.

Auf dem abwechslungsreichen Programm stehen unter anderem die Hauptstadt Valletta mit ihrer beeindruckenden Kathedrale, die historische Stadt Mdina, die Paulus-Katakomben in Rabat, die Wallfahrtskirche Ta' Pinu auf Gozo sowie bedeutende Stätten der maltesischen Christenheit und Kultur. Neben geistlichen Impulsen, einem gemeinsamen Gottesdienst und Begegnungen bleibt auch Zeit, die landschaftlichen Schönheiten Maltas zu erleben.

Reiseprogramm Malta 2027 im Überblick

Montag, 5. April: Anreise nach Malta, Transfer nach St. Paul's Bay.

Dienstag, 6. April: Besichtigung von Valletta mit Hafenrundfahrt.

Mittwoch, 7. April: Mdina, Rabat mit St. Pauls Katakomben, Dingli Cliffs und Mosta.

Donnerstag, 8. April: Tagesausflug auf die Insel Gozo mit Besuch der Zitadelle und des Wallfahrtsortes Ta' Pinu.

Freitag, 9. April: Entdeckungen im Südwesten Maltas mit historischen Stätten, Marsaxlokk und der Blauen Grotte.

Samstag, 10. April: Auf den Spuren des Apostels Paulus mit Besichtigungen in San Pawl Milqi und Naxxar.

Sonntag, 11. April: Rundgang durch die drei Städte und Rückflug nach Zürich.

Diese Reise verbindet die wichtigsten christlichen Stätten Maltas mit kulturellen und landschaftlichen Höhepunkten der Inselgruppe.

Während der gesamten Reise wohnen wir im selben Hotel, sodass kein Hotelwechsel erforderlich ist und die Reise in einer entspannten Atmosphäre genossen werden kann.

Weitere Informationen und Anmeldemöglichkeiten finden Sie in den Schriftenständen oder auf unserer Webseite. Wir freuen uns auf eine spannende und bereichernde Reise in die Wiege des maltesischen Christentums.

Für die Teilnahme an der Reise wird eine gute Mobilität empfohlen, da verschiedene Besichtigungen zu Fuss erfolgen.

Die Reisenden werden während der gesamten Reise von Veneranda Qerimi, Irene Lieb und Urs Stierli begleitet.

Veneranda Qerimi, Pastoralraumleiterin

Atmen – Begegnung mit dem Göttlichen

Donnerstag, 5. und 19. November

In der Stille des Atems öffnet sich ein Raum ins Sein – dort können wir Verbindung zum Göttlichen spüren.

Der Atem, Hauch des Lebens – unsichtbar, doch voller Geheimnis. Mit jedem Ein- und Ausatmen verbindet er Welten: das Sichtbare mit dem Unsichtbaren, das Menschliche mit dem Göttlichen.

Der Atem begleitet uns vom ersten bis zum letzten Moment unseres Lebens – meist unbemerkt, still und selbstverständlich. An diesen zwei Abenden widmen wir uns bewusst dem, was uns mit dem Leben selbst verbindet.

Atemmeditationen sowie einfache Atem- und Bewegungsübungen ermöglichen es, in eine freie Atembewegung und in stille Momente einzutauchen – da, wo die Kraft des gegenwärtigen Augenblicks liegt. So erforschen wir, wie der Atem eine Brücke zwischen Körper, Geist und Seele ist. Ein Weg, der uns lehrt, loszulassen, zu vertrauen und uns selbst in der Tiefe zu begegnen.

Arbeitsweise:
- Informationen zur Atmung sowie zu körperlichen, seelischen und geistigen Aspekten
- Atem- und Bewegungsübungen zur Vertiefung und Befreiung der Atmung
- Atemmeditation

Mitnehmen: warme Socken und nicht einengende Alltagskleider tragen
Leitung: Eva Lea Glatt, Atemtherapeutin dipl. AFA
Zeit: 19.30
Ort: Pfarreisaal Teufmatt, Adligenswil
Kosten: gratis
Anmeldung: robert.pally@kpm.ch

Bild: pixabay.com

Anlässe, Infos Vereine

Adligenswil

Gottesdienst zum Erntedank

Sonntag, 4. Oktober

Eucharistiefeier zum Erntedank mit Thomas Zimmermann in der passend zum Anlass geschmückten Martinskirche. Musikalische Begleitung durch Katja Lassauer, Orgel. Anschliessend Apéro.
Zeit: 9.30
Ort: Martinskirche

Club junger Eltern

Die Zyklus-Show

Samstag, 17. Oktober

Tagesworkshop für Mädchen von 10 bis 12 Jahren und der Vortrag «Wenn Mädchen Frauen werden» für Eltern und andere interessierte Personen.
Vortrag (öffentlich): Donnerstag, 15. Oktober, 19.00 bis 20.30
Workshop: Samstag, 17. Oktober, 10.00 bis 17.00
Ort: Pfarreisaal Teufmatt
Kosten: Fr. 95.– für Workshop inkl. Vortrag, Fr. 25.– / Paar Fr. 35.– nur Vortrag
Kursleitung: Caroline Martinez-Baumann, MFM-Projekte
Anmeldung: maedchenworkshop@cje-adligenswil.ch, www.cje-adligenswil.ch
Weitere Informationen: www.mfm-projekt.ch

Anlässe, Infos Vereine

Udligenswil

Uedliger Familienzirkel

Spiel- und Krabbeltreff

Donnerstag, 15. Oktober

Kinder geniessen das Zusammensein mit Gleichaltrigen – Mamis und Papis können im Dorf Kontakte knüpfen. Der Krabbeltreff ist kostenlos, alle nehmen ihre Verpflegung selbst mit.
Zeit: 9.00 bis 11.00
Ort: Pfarreisaal
Nächstes Datum: Mittwoch, 11. November

FrauenNetz Udligenswil

Herbstpilze im Wald

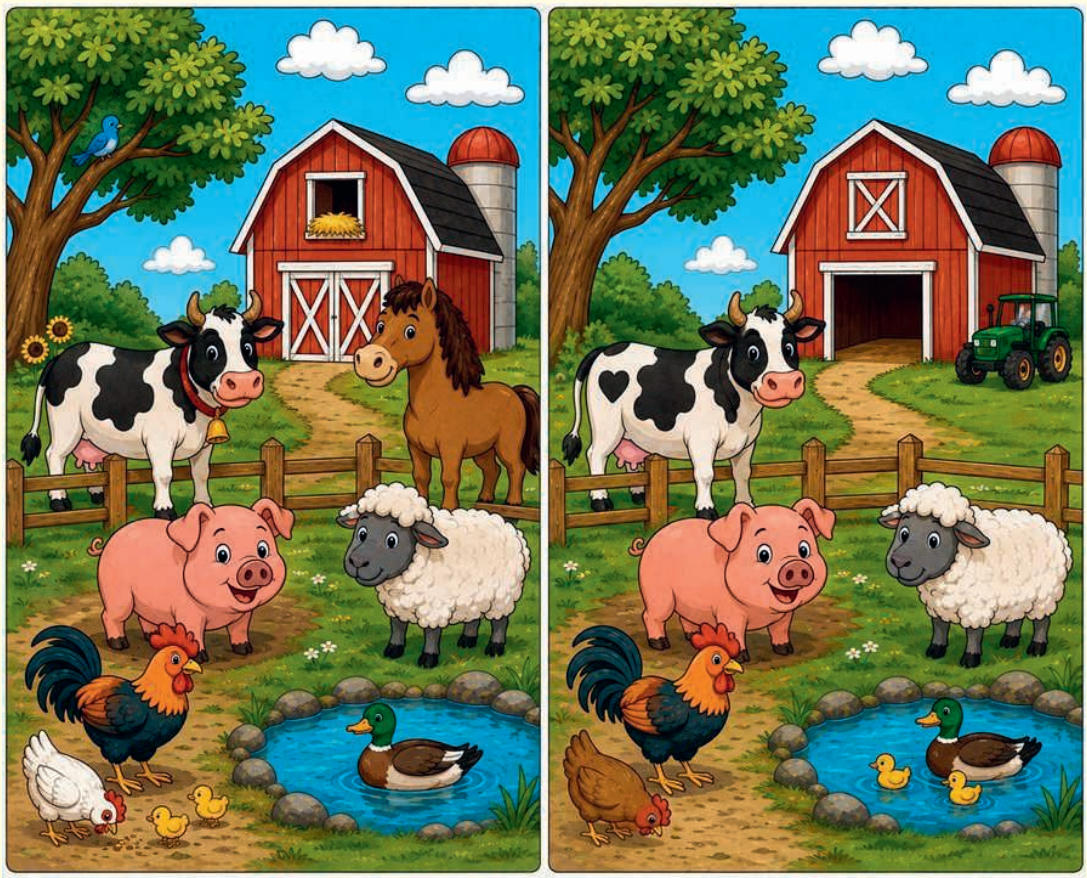
Samstag, 17. Oktober

Welche Pilze gibt es in unserem heimischen Wald zu entdecken? Wir machen uns auf die Suche und erfahren Spannendes über die Lebensweise der Pilze. Die Pilzkontrolleurin Silvana Dober nimmt uns mit auf eine Entdeckungsreise zu diesen eindrücklichen Waldbewohnern und ihrem Lebensraum. Wir erlernen Grundkenntnisse für Pilzsammler sowie wichtige Erkennungs- und Unterscheidungsmerkmale von Speisepilzen und ihren giftigen Verwechslungspartnern. Es sind keine Vorkenntnisse nötig.
Anmeldung: regula.glanzmann@frauennetz-udligenswil.ch, 041 371 20 20
Zeit: 9.00 bis ca. 11.00
Ort: im Meggerwald (genauer Treffpunkt wird noch bekannt gegeben)
Kosten: Mitglieder FrauenNetz Fr. 30.– / Nichtmitglieder Fr. 35.–
Anmeldeschluss: 12. Oktober
Der Kurs kann bei sehr schlechtem Wetter oder Sturm nicht durchgeführt werden.

Agenda

Damit Sie stets den Überblick über unsere Pfarreien behalten, können Sie bei Bedarf die Agenda zusammen mit dem Kinderspass einfach herausnehmen.

Spass für Klein, Gross und Grösser – Findest du die 10 Unterschiede?



Oktober-Agenda

Bei uns ist immer etwas los! In Gottesdiensten und bei zahlreichen Anlässen kommen Menschen zusammen, teilen Gemeinschaft und begegnen Gott mitten im Leben.

Donnerstag 1

8.00 **Meggen** Rosenkranzgebet für Berufungen, Theresienkapelle
19.00 **Adligenswil** Ökumenisches Friedensgebet, Thomaskirche

Freitag 2

15.00 **Meggen** Gottesdienst, Sunneziel, Thomas Zimmermann

Samstag 3

18.00 **Adligenswil** Eucharistiefeier, Martinskirche, Benno Graf
18.00 **Meggen** Eucharistiefeier, Magdalenenkirche, Thomas Zimmermann

Sonntag 4

9.30 **Adligenswil** Eucharistiefeier zum Erntedank, Martinskirche, Thomas Zimmermann
Anschliessend Apéro
9.30 **Udligenswil** Eucharistiefeier, Oswaldkirche, Benno Graf
10.45 **Meggen** Eucharistiefeier zum Erntedank, Piuskirche, Thomas Zimmermann
Anschliessend Apéro

Dienstag 6

8.25 **Meggen** Rosenkranzgebet, Muttergotteskapelle
9.00 **Meggen** Kommunionfeier, Muttergotteskapelle, Urs Stierli, anschliessend Pfarreikaffee

Mittwoch 7

6.10 **Adligenswil** Laudes, Martinskirche
9.15 **Adligenswil** Rosenkranzgebet, Martinskirche
10.00 **Adligenswil** Gottesdienst, AGZ Riedbach, Urs Stierli

Donnerstag 8

8.00 **Meggen** Rosenkranzgebet für Berufungen, Theresienkapelle

Freitag 9

15.00 **Meggen** Gottesdienst, Sunneziel, Thomas Zimmermann

Samstag 10

18.00 **Meggen** Eucharistiefeier, Magdalenenkirche, Thomas Zimmermann

Sonntag 11

Adligenswil Kein Gottesdienst
Udligenswil Kein Gottesdienst
13.30 **Meggen** Eucharistiefeier / Pilgerfahrt nach Greppen, Thomas Zimmermann, Urs Stierli

Dienstag 13

8.25 **Meggen** Rosenkranzgebet, Muttergotteskapelle
9.00 **Meggen** Eucharistiefeier, Muttergotteskapelle, Benno Graf, anschliessend Pfarreikaffee

Mittwoch 14

6.10 **Adligenswil** Laudes, Martinskirche
9.15 **Adligenswil** Rosenkranzgebet, Martinskirche
9.45 **Udligenswil** Rosenkranzgebet, Bächli-Treff
10.00 **Adligenswil** Gottesdienst, AGZ Riedbach, Hartmut Schüssler
10.30 **Udligenswil** Gottesdienst, Bächli-Treff, Thomas Zimmermann

Donnerstag 15

8.00 **Meggen** Rosenkranzgebet für Berufungen, Theresienkapelle

Dankbarkeit für all das Gute in unserem Leben ist unsere grösste Waffe in schweren Zeiten.

Bild: kpm

Jahrzeiten und Gedächtnisse

Meggen

Samstag, 3. Oktober, Magdalenenkirche
Jgd. für Martha Huser-Rub

Samstag, 10. Oktober, Magdalenenkirche
Dreissigster für Rosmarie Scherer-Tanner

Udligenswil

Sonntag, 4. Oktober, Oswaldkirche
Jgd. für Walter Zimmermann-Burri

Kollekten

4. Oktober
oeku Kirchen für die Umwelt

11. Oktober
Für die geistliche Begleitung der zukünftigen Seelsorgerinnen und Seelsorger des Bistums Basel (Meggen)

Beichtgelegenheit

Nach Vereinbarung! Wenden Sie sich bitte an das Pfarramt.

Redaktionsschluss

Pfarreiblatt Nr. 19
1. bis 15. November
13. Oktober

Chronik

Verstorben

Meggen

1.9. Maria Hess-Widler, Jg. 1938
Moosmattstrasse 5

6.9. Helmut Lerch, Jg. 1933
Flormattweg 2

7.9. Rosmarie Scherer-Tanner, Jg. 1942
Moosmattstrasse 5

Kollekten

Adligenswil

30.8.	Caritas Schweiz	110.77
5.9.	Theol. Fakultät der Uni Luzern	153.80
6.9.	Asylbegleitgruppe Adligenswil	636.55
13.9.	Inländische Mission	207.65

Meggen

30.8.	Caritas Schweiz	478.68
6.9.	Theol. Fakultät der Uni Luzern	384.10
13.9.	Restauration Orgel, Pfarrkirche Marbach	515.05
13.9.	Inländische Mission	300.–

Udligenswil

30.8.	Caritas Schweiz	31.–
6.9.	Theol. Fakultät der Uni Luzern	68.50
13.9.	Companion with the Poor, Philippinen	167.40

Anlässe, Infos Vereine

Meggen

Gottesdienst zum Erntedank

Sonntag, 4. Oktober

Eucharistiefeier zum Erntedank mit Thomas Zimmermann in der passend zum Anlass geschmückten Piuskirche. Musikalische Begleitung durch Katja Lassauer, Orgel. Anschliessend Apéro der Megger Bäuerinnen.
Zeit: 10.45
Ort: Piuskirche

Asylbegleitgruppe Meggen

Café Kunterbunt

Samstag, 3. Oktober

Einfach mal reden, sich austauschen, Kontakte knüpfen oder einfach auch nur einen Kaffee trinken. Kinderbetreuung und Spielsachen sind vorhanden.
Zeit: 9.30 bis 11.30
Ort: ref. Kirche Meggen
Kontakt: Carmen Erni Jensen, 079 488 78 04

Frauennetz.Meggen

Kochevent – Koch dich nach Thailand!

Donnerstag, 29. Oktober

Gemeinsam tauchen wir ein in die intensive, frische, farbenfrohe und vielfältige Küche Thailands. Ob würzige Currys, schmackhafter Tofu, überraschende Maisküchlein oder knackiges Gemüse mit frischem Basilikum – Thai geht eigentlich immer.
Zeit: 18.00 bis 22.00
Ort: Küche Zentralschulhaus
Anmeldung unter: frauennetz.ch

Frauennetz.Meggen

Filmabend – «Best Exotic Marigold Hotel»

Donnerstag, 22. Oktober

Komödie über die Irrungen und Wirrungen des Lebens und nicht zuletzt auch über ungeahnte Chancen. Mit Judi Dench, Bill Nighy, Dev Patel und vielen anderen tollen Schauspielern.
Zeit: 19.00 bis 22.00
Ort: Pfarreiheim
Anmeldung unter: frauennetz.ch

4. Oktober: 800. Todestag des Franz von Assisi

Kirchenreform und Wundmale

Das Leben des heiligen Franz ist gut erforscht. Dennoch werden manche Ereignisse bis heute unterschiedlich interpretiert. Franziskuskenner Niklaus Kuster greift zwei davon auf.

1. War der heilige Franziskus ein Kirchenreformer?

Eine berühmte Legende geht so: Im Jahr 1205 betet Franziskus in einer verfallenen Kapelle in San Damiano bei Assisi. Der junge Kaufmann ist in einer Sinnkrise. In der Kapelle zeigt eine Ikone Jesus Christus mit menschlichem Gesicht. Als Franziskus die Ikone betrachtet, beginnt sie mit ihm zu sprechen. Sie fordert ihn auf: «Geh und baue meine Kirche auf.» Daraufhin stellt Franziskus das Kirchlein wieder her.

Diese Erzählung wurde zwanzig Jahre nach dem Tod des Heiligen mit einer weiteren Geschichte verbunden, die sich zur gleichen Zeit ereignet haben soll: Papst Innozenz III. (1161–1216) habe im Traum einen armen Ordensmann gesehen, der die wankende Lateranbasilika in Rom stützte. Die Dominikaner und Franziskaner sahen in diesem Traum die Berufung ihrer beiden Orden gespiegelt: die Weltkirche in Krisenzeiten zu stützen.

Ein erfundener Traum

«Der päpstliche Traum vom Lateran ist Fake», sagt der Franziskuskenner Niklaus Kuster, Kapuziner in Rapperswil. «Die Dominikaner erfanden diesen um 1242, und die Franziskaner kupferten die Story ab.» Die Bettelorden erfanden den Traum, um ihre Existenz zu legitimieren, so Kuster: Denn die Bischöfe sahen die Bettelorden als Konkurrenz, ihnen sollte die Seelsorgetätigkeit verboten werden. «Dagegen wehrten sich die beiden Orden erfolgreich mit der Erfindung dieses Traums», so Kuster.

Innozenz III. politisierte mit seinen Träumen selbst mehrmals – auch deshalb verfing die Geschichte. «Dass Franziskus die Kirche in San Damiano restaurierte, steht ausser Zweifel», betont Kuster. Die Interpretation der Geschichte sei aber irreführend. «Franziskus hat das nicht getan, weil ihm die Ikone einen Befehl erteilt hätte, sondern weil er in der Kapelle die überraschende Nähe Gottes erfuhr und Franziskus Dankbarkeit verspürte», sagt Kuster. Es sei ihm nicht darum gegangen, die Kirche zu erneuern, indem er etwa einen Gegenpol zur mächtigen Stadtkirche von Assisi setzte. «In Franziskus' eigenen Schriften kommen die Wörter ‹erneuern, aufbauen, stützen, wiederherstellen› überhaupt nicht vor. Seine Mission war es, Frieden in die Welt zu tragen», so Kuster.

Niklaus Kuster

Der Kapuziner Niklaus Kuster (*1962) hat Geschichte und Theologie studiert und in Spiritualitätsgeschichte promoviert. Er ist Autor zahlreicher Veröffentlichungen zu franziskanischer Spiritualität und zu deren Rezeptionsgeschichte. Kuster lebt im Kloster Rapperswil.

Bild: zVg

2. Haben sich bei Franziskus die Wundmale Christi gezeigt?

Zwei Jahre vor seinem Tod zog sich Franziskus auf den Berg La Verna unweit der Tiberquellen zurück. Um das Fest der Kreuzerhöhung, am 14. September 1224, meditierte er dort mehrere Tage lang. Dabei sollen sich bei Franziskus sogenannte Stigmata ausgeprägt haben: körperliche Male an den Händen, den Füssen und am Brustkorb, die den Wundmalen Jesu ähneln. Ein Wunder, sagen die frühen Biografen des Heiligen und viele andere Franziskus-Fans bis heute. Die Stigmata zeigten die Nähe zu Jesus, seine besondere «Christus-Freundschaft».

Niklaus Kuster sieht dies skeptisch. Er geht davon aus, dass es sich um eine nachträgliche Legendenbildung handelt. «Es gibt keine Augenzeugen zu Lebzeiten. Selbst der Arzt, der Franziskus im Frühling 1225 vor einer Augenoperation untersuchte, bemerkte keine Stigmata, und auch Papst Gregor IX. hatte seine Zweifel», sagt der Kapuziner. Gregor sprach Franziskus am 16. Juli 1228 heilig, ohne die Stigmata zu erwähnen. Kirchenpolitisch motiviert, drohte der Papst schliesslich 1237 allen Zweiflern die Exkommunikation an. «Das ist schon sehr seltsam», sagt Kuster. «Wenn eine Erzählung nicht überzeugt, wird mit Drohungen dafür gesorgt, dass die Zweifler verstummen. Das spricht nicht für Glaubwürdigkeit.»

Hautverfärbung durch Krankheiten

Für wahrscheinlicher hält Kuster, dass sich die Haut von Franziskus durch verschiedene Krankheiten an einigen Stellen veränderte. Wenn die Stigmata doch echt sein sollten, dann steht für Kuster fest: «Mit der Zeit auf dem Berg La Verna haben sie nichts zu tun. Das haben Quellenstudien deutscher Mittelalterhistoriker schon vor hundert Jahren gezeigt. Die Texte, die Franziskus auf La Verna verfasste, lassen nichts von Schmerz und Passion erkennen. La Verna war kein Kreuzesmoment für Franziskus. Er hat dort die Zuwendung Gottes gespürt, tiefe Freude, Zuversicht und Ermutigung.»

Elisabeth Zschiedrich, Erstpublikation im «pfarrblatt» Bern

Franziskus mit den Wundmalen Christi. Gemälde von Lucas Cranach dem Älteren, um 1502.

Bild: Wikimedia Commons

Ganzer Text unter **pfarreiblatt.ch**

Orden und religiöse Gemeinschaften

Wenn das Haus zu gross wird

Die Gemeinschaft wird kleiner, die Räume leeren sich: Der «Berg Sion» in Horw, den die Schönstatt-Bewegung deshalb umbauen will, ist ein Beispiel unter vielen. Aufgeben ist dort aber keine Option.

In Werthenstein etwa war das vor vier Jahren anders. Dort verkauften die «Missionare von der Heiligen Familie» 2022 ihr Haus Höchweid an die Bewia. Die Abkürzung steht für «Begleitetes Wohnen im Alter», die gemeinnützige AG hat inzwischen 14 von geplanten 30 Wohnungen fertiggestellt und vermietet. Anders auf Heiligkreuz: Das Kloster Ingenbohl verkaufte sein Ferienhaus dort 2016 an einen Unternehmer. Wie der Bau künftig genutzt wird, ist offen.

Verkaufen: So weit geht die Genossenschaft Berg Sion nicht. Sie will im Terrassenhaus der Schönstatt-Gemeinschaft auf der Horwer Halbinsel 12 Wohnungen unterschiedlicher Grösse einrichten, hier sollen künftig «Menschen unterschiedlicher Generationen zusammenleben und ein Miteinander pflegen», wie es in der Baueingabe heisst. Die sechs Patres, die noch auf Berg Sion leben – der älteste ist 93 –, können bleiben und die Räume sollen weiterhin für Veranstaltungen genutzt werden. «Wir wollen den Geist dieses Orts erhalten», sagt Genossenschaftspräsident Armin Barmet (52). «Und mit allen Mitteln verhindern, dass hier dereinst ein Investor spekulativ baut.» Es gehe darum, das Erbe weiterzugeben, fügen Franz und Rita Schuler an. Sie leiten die Schönstatt-Bewegung Schweiz. Die gemeinnützige Genossenschaft entstand vor vier Jahren, um Berg Sion in die Zukunft zu führen. Die Mieteinnahmen aus den geplanten Wohnungen würden es Schönstatt möglich machen, die Anlage überhaupt halten zu können.

> *«Wir wollen den Geist dieses Orts erhalten.»*
>
> Armin Barmet

Setzen sich für Berg Sion ein: Franz und Rita Schuler, Leitungspaar der Schönstatt-Bewegung Schweiz (links), und Genossenschaftspräsident Armin Barmet. Bild: D. Thali

Noch keine Baubewilligung

Das Haus Berg Sion ist ein markanter, in den Hang gesetzter Bau, der 1978 bezogen wurde. Bis zu 45 Patres lebten einst hier. Die kantonale Denkmalpflege hat den Bau vor einem halben Jahr neu als «schützenswert» eingestuft und unterstützt die neue Nutzung. Sie hebt die «filigrane Betonkonstruktion» sowie die «markante Schottenbauweise» von Architekt Walter Hohler (1937–2016) hervor.

Die Genossenschaft Berg Sion ihrerseits spricht von «ausserordentlicher architektonischer Qualität» und lobt den «weitgehend original erhaltenen Zustand» der Anlage. «Für die Patres ist sie mittlerweile aber einfach viel zu gross», sagt Barmet. Im März reichte die Genossenschaft das Baugesuch ein.

Vor Herausforderungen wie auf Berg Sion stehen viele religiös-kirchliche Gemeinschaften. Die Kapuziner in Luzern etwa finanzieren ihren Unterhalt schon länger mit dem Vermieten von selbst gebauten Wohnungen und Arbeitsräumen, das Kloster Fahr hat seine ehemalige Bäuerinnenschule zu einem Mehrgenerationenhaus umgebaut, Klöster wie Baldegg,

«Von ausserordentlicher architektonischer Qualität»: das Schönstatt-Haus Berg Sion in Horw, 1976 bis 1978 erbaut.

Bild: Sarah Bucher, 2017. Hochschule Luzern, Technik & Architektur

Ingenbohl oder Menzingen stecken in Transformationsprozessen. Armin Barmet bezeichnet das Schönstatt-Projekt als mutig und sagt, es sei der Bewegung ein Anliegen, Berg Sion als spirituellen Ort zu erhalten. Wer dort einziehen wolle, müsse aber nicht Schönstatt-Mitglied sein, sondern einfach «das Christsein leben» und den Geist des Orts mittragen wollen.

Gemeinschaften schaffen Nähe

Für Barmet ist die Öffnung von Berg Sion zudem keine Rettungsaktion, sondern ein Zukunftsprojekt. Schönstatt nehme die Umwälzungen in der Kirche ebenso wahr wie die Pfarreien. Wenn die Kirche kleiner werde, könne eine Zukunft in Laiengemeinschaften wie Schönstatt liegen. «Nicht als Konkurrenz, sondern als Ergänzung», betont Barmet. Eine Aussage, die sich mit der Prognose des Schweizerischen Pastoralsoziologischen Instituts (SPI) deckt. Für dieses sagte der St. Galler Bischof Beat Grögli vor einem Jahr bei der Vorstellung der Kirchenstatistik 2024, die Kirche könne künftig «keine flächendeckende Präsenz mehr gewährleisten». Um gleichwohl in der Nähe erfahrbar zu bleiben, würden «die Gläubigen vor Ort und ihr christliches Zeugnis im Alltag eine wichtige Rolle spielen».

Dominik Thali

Schönstatt gibt es weltweit

Schönstatt ist eine internationale katholische Bewegung, die auf Pater Josef Kentenich (1885–1968) zurückgeht. Aus dem «Liebesbündnis mit Maria, der Mutter Jesu und der Menschen», das Kentenich im Oktober 1914, kurz nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs, mit einer Gruppe Jugendlicher schloss, wuchs in der Folge eine weltweite Gemeinschaft. Schönstatt ist ein Ortsteil bei Koblenz in Deutschland.

In der Schweiz zählt die Bewegung nach eigenen Angaben rund 1900 Mitglieder und ist an fünf Orten präsent, neben Horw in Quarten, Brig, St. Gallen und Freiburg. Die Mitglieder organisieren sich in Gliederungen mit unterschiedlichen Verpflichtungen, zum Beispiel für Familien oder «Frauen und Mütter». Franz und Rita Schuler aus Steinerberg, welche die Bewegung in der Schweiz leiten, betonen, Schönstatt kenne keine Hierarchie. «Wir sind keiner Instanz verpflichtet, sondern nur einander, um uns gegenseitig für ein gelingendes Leben zu unterstützen», sagt Franz Schuler. Unterschiedliche Ansichten in Glaubensfragen seien möglich. Die persönliche Freiheit sei ein wichtiger Teil von Kentenichs Pädagogik und Spiritualität. «Jede und jeder ist gefragt, sich auf ihre und seine Weise in die Gemeinschaft einzubringen.»

Weibliche Perspektiven auf Leadership

Vielstimmig über Macht nachdenken

Ein Buch versammelt Stimmen von Frauen, die in Kirche und Gesellschaft Verantwortung tragen. Es handelt von Vertrauen, Macht und Glaubwürdigkeit.

Schon auf dem Umschlag wird das Anliegen des Buches sichtbar: Im Wort «Leadership» tritt an die Stelle des letzten Buchstabens das Frauenzeichen. Herausgeberin Rita Famos, seit 2021 erste Präsidentin der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz, geht es nicht um persönliche Erfolgsgeschichten. Vielmehr bringt sie Stimmen aus unterschiedlichen Kirchen, Ländern und Berufsfeldern ins Gespräch, die über ihre Erfahrungen mit Führung nachdenken.

So entsteht ein Buch, das weit über die Frage weiblicher Karrierewege hinausweist. Bemerkenswert ist, welche Themen die Autorinnen mit Führung verbinden. Im Zentrum stehen nicht Effizienz oder Managementtechniken, sondern Verantwortung, Macht, Vertrauen und Glaubwürdigkeit. Führung wird immer wieder als Lernprozess beschrieben.

Führung beginnt mit Zuhören

Eindrücklich ist der Beitrag von Judith Pörksen Roder, Präsidentin der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn. Für sie besteht Führung nicht in erster Linie aus Entscheidungen, sondern aus Kommunikation und persönlicher Begegnung. Im Zusammenhang mit der Prävention von Machtmissbrauch verweist sie auf die Erfahrung, dass Betroffene oft mehrfach versuchen müssten, sich Gehör zu verschaffen, bevor ihnen wirklich zugehört werde.

Gute Führung beginne daher mit der Fähigkeit zuzuhören. Gleichzeitig plädiert Pörksen Roder für eine Kirche, die Gemeinschaft bewusst fördert. Einen wichtigen ökumenischen Akzent setzt Simone Curau-Aepli, ehemalige Präsidentin des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes. Als einzige römisch-katholische Stimme im Band erinnert sie daran, dass die Frage nach Frauen in Leitungsverantwortung in vielen Kirchen noch längst nicht entschieden ist.

Keine Patentrezepte

Beeindruckend ist weniger die Kritik an bestehenden Strukturen als die Beharrlichkeit der Autorin. Rita Famos beschreibt Curau-Aeplis Engagement in der Einleitung des Buches als beherzte «Trotzkraft», die dazu ermutigt, auch dort nicht aufzugeben, wo Veränderungen nur langsam vorankommen.

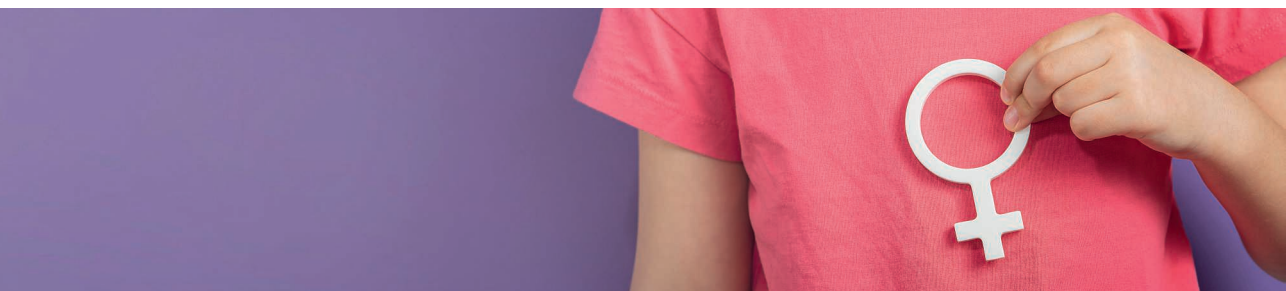
Historische Tiefenschärfe erhält der Band durch Angela Berlis, Professorin für Kirchengeschichte an der Universität Bern und Priesterin der christkatholischen Kirche. Sie zeigt, wie eng Fragen von Amt, Autorität und Geschlecht miteinander verwoben sind, und macht deutlich, dass viele heutige Debatten eine lange Vorgeschichte haben.

Das Buch bietet keine Patentrezepte für Führung, sondern lädt dazu ein, über Macht, Verantwortung und Glaubwürdigkeit neu nachzudenken.

Sarah Stutte, Erstpublikation «pfarrblatt» Bern

Rita Famos (Hg.): Leadership. Weibliche Perspektiven. Theologischer Verlag Zürich 2026. 284 Seiten

Bild: Adobe Stock



memobase.ch

Eintauchen ins Gestern – auch kirchlich

Wie war das damals mit dem Besuch von Papst Johannes Paul II. 1984 in Einsiedeln? Und worüber stritten eigentlich der Bischof und die Kirchgemeinde Röschenz vor rund 20 Jahren? Auf solche und weitere Fragen gibt die Plattform memobase.ch Auskunft mit Bildern, Tonaufnahmen und Filmausschnitten. Memobase ist das audiovisuelle Gedächtnis der Schweiz und als solches auch für Personen eine Fundgrube, die sich für Kirchenhistorisches interessieren.

Mehr:
memobase.ch

Diesen Sommer hat die SRG neu ihre Archivinhalte hier zugänglich gemacht. Neu können auf memobase.ch 1,5 Millionen Radio- und Fernsehsendungen aus den Archiven von RTR und SRF recherchiert werden.

Kloster Eschenbach

Neuer Geschäftsführer gewählt

Seit 1. September ist Clemens Hunziker neuer Geschäftsführer des Zisterzienserinnenklosters Eschenbach. Der Stiftungsrat hat den 56-jährigen Horwer zum Nachfolger von Gallus Ammann gewählt, von dem sich die Stiftung im Mai wegen unterschiedlicher Vorstellungen zur Rollen- und Führungsabgrenzung nach knapp einem Jahr getrennt hatte.

Hunziker leitete u. a. während mehr als 20 Jahren das Hotel Schweizerhof in Luzern; danach war er als Unternehmer und Verwaltungsrat tätig. Jetzt hat er in einem 60-Prozent-Pensum die operative Leitung des Klosterbetriebs übernommen und begleitet die Weiterentwicklung der Klosteranlage und der stiftungseigenen Projekte. Im Kloster Eschenbach, um 1290 gegründet, leben noch sieben Schwestern, drei davon in der Pflegestation des Klosters Baldegg.

Bild: zVg

Was mich bewegt

Freude der Firmung

Bild: Flavia Müller

Vom Frühling bis zu den Sommerferien war ich viel als Firmspender unterwegs. Mehrheitlich sind es junge Erwachsene im Alter von 16 bis 18 Jahren, die das Sakrament der Firmung empfangen möchten. Die Begegnungen mit diesen jungen Christinnen und Christen sind für mich Freude und Motivation.

Vieles hat sich verändert. Während früher meist klassenweise und selbstverständlich gefirmt wurde, liegt der Firmung heute ein bewusster persönlicher Entscheid der Firmandinnen und Firmanden zugrunde. Die jungen Menschen sagen dabei öffentlich Ja – a) zum christlichen Glauben, b) zur Glaubensgemeinschaft der Kirche und c) zum Bemühen, als Christin oder Christ in dieser Welt zu leben.

Damit legen sie in unserer Gesellschaft ein wertvolles Glaubenszeugnis ab. Das verdient Anerkennung, Wertschätzung und Respekt.

Ein Dank gilt zugleich all jenen, die sich in Pastoralräumen und Pfarreien mit grossem Engagement für die Firmvorbereitung einsetzen und junge Menschen auf ihrem Weg zu einer durchdachten und begründeten Entscheidung begleiten.

Möge die Kraft der Liebe Gottes, der Heilige Geist, die Gefirmten stärken, begleiten und ihre Freude am Glauben erhalten. Das wünsche ich mir und dafür bete ich.

Josef Stübi, Weihbischof

adligenswil - meggen - udligenswil
meggerwald pfarreien

Impressum
Herausgeber: Pastoralraum «meggerwald pfarreien», Schlösslistrasse 2, 6045 Meggen
Redaktion: Sekretariate des Pastoralraums, meggen@kpm.ch | Erscheint vierzehntäglich
Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt,
c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern, T 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch
Druck und Versand: Brunner Medien AG, Arsenalstrasse 24, 6010 Kriens, www.bag.ch

Bild: Dominik Thali

Es gibt keine Richtung, aus der Gott nicht kommen könnte, keine, aus der er kommen müsste.

Franz Rosenzweig (1886–1929), jüdischer Theologe und Religionsphilosoph